

Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Inserate
(1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedi-
tion zu richten.

N^o 178.

Mittwoch den 2. August.

1854.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; längere Reise des Grafen v. Thun; Rückführungen d. Westmächte); Breslau (Defeste bei d. Bank; Suspension d. Franziskaner); München (Aufführung d. Maria Stuart; Besuch d. Ausstellung).
Südlicher Kriegsschauplatz. (Truppen-Concentration bei Grateschi).
Oesterreich. Lemberg (Revue).
Türkei (Cholera in Konstantinopel; Räuberbande).
Frankreich. Paris (neues Departement; Nachrichten aus Madrid; Verhaftungen; d. Rektoren d. Akademie).
Großbritannien und Irland. London (die Dr. Beithman'sche Angelegenheit).
Russland und Polen. Kalisch (Ausprache des Grafen Rüdiger; Krönung des Muttergottesbildes zu Verdisschew).
Spanien. (Graniste San Miguel Kriegsminister; Einzug Gaspartero's in Saragossa).
Italien. Rom (Hinrichtung Sante Constantini's); d. Emule in Parma.
Vermischtes.
Lokales u. Provinzielles. Posen; Dan; Mieszkow; Jarocin; Namiez; Bromberg.
Witterung Polnischer Zeitungen.
Personal-Chronik.
Handelsberichte.

Berlin, den 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Universitäts-Sekretär, Hofrath Dppenhoff zu Bonn, dem Ober-Steuer-Kontrolleur, Steuer-Einnehmer Mitsdorffer zu Rheinberg, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und dem Kaiserlich Französischen Hospitals- und Stabsarzt Ganescaffe zu Smyrna, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.
Das dem Dr. Guard Stolle in Berlin unterm 20. Juli v. J. ertheilte Patent auf ein Verfahren, um Schwefelisen darzustellen, ist erloschen.

Angekommen: Se. Excellenz der Staats- und Justiz-Minister Simons, von Giesfeld.
Der General-Major und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, Graf von Lütichau, von Luxemburg.
Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Inspekteur der Artillerie, von Hahn, nach Breslau.

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, den 20. Juli. Durch den „Banshee“ der gestern Barna verlassen hat, wird gemeldet, daß ein großer Kriegsrath zwischen den Englischen und Französischen Generalen und Omar Pascha abgehalten worden sei. Die Flotten liegen noch bei Balischi; eine Operation steht bevor. Zahlreiche Transportschiffe laden in Konstantinopel Waffen und Provisionen. Kurisch Pascha hat Befehl erhalten, die Offensive zu ergreifen. Man hofft, daß Persien dann Partei für die Türkei nehmen werde. Die Pforte hat für 20 Tage die Korn-Ausfuhr nach Tripolis und der Verberei erlaubt.
Paris, den 30. Juli. In der Passage haben sich wegen des schönen Wetters keine Spekulanten eingefunden, weshalb auch Geschäfte nicht abgeschlossen wurden.

Der heutige „Moniteur“ meldet aus Bayonne, daß die Königin Isabella eine Proklamation erlassen habe, durch welche die Zusammenberufung der Cortes angekündigt wird. Die Miliz hat mit der Infanterie die Wache des Palastes besetzt.

Paris, den 31. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet aus Bayonne vom 30. d., daß Gaspartero am 29. in Madrid eingetroffen. — Ferner meldet der „Moniteur“ aus Belgrad vom 29. d.: Die Bewegungen der Russen werden täglich unklarer. Gestern traf von Bukarest die Anzeige ein, Fürst Gortschakoff habe den Befehl erhalten, die Türken hinter die Donau zurückzuwerfen. Heute wird gemeldet, der Graf Adlerberg sei in Bukarest angekommen; man glaubt, er bringe den Befehl zum Zurückgehen gegen den Pruth. — Der „Moniteur“ bestätigt schließlich den Tod des Admiral Duquesne in Havanna.

Kopenhagen, den 30. Juli, Abends. Der neu freireiche Reichsrath wird bei dem Finanzgesetz nur eine beratende, bei neuen Steuern jedoch eine beschließende Stimme haben. Derselbe tritt mindestens alle zwei Jahre in Kopenhagen zusammen; seine Sitzungen sollen nicht öffentlich sein. Der Präsident wird durch den König ernannt.

Deutschland.

Berlin, den 31. Juli. Se. Majestät der König wird, wie hierher gemeldet worden ist, am Mittwoch Mittag zwischen 1 und 2 Uhr von München nach Berlin zurückkehren. — Der Prinz Friedrich Wilhelm der neuen Kaiserin vor dem Dranienburger Thore einige Stunden erziehen. Alsdann begab sich Se. Königl. Hoh. nach dem Artillerie-Schießplatz und nachmittags dinirte Höchstselbe mit dem Offizier-Corps dieses Regiments in der Kaserne. — Dem in Potsdam von den Garde-Kavallerie-Offizieren auf dem Bornstedter Felde veranstalteten Wettrennen wohnten auch die hier noch anwesenden königlichen Prinzen bei. Morgen Vormittag findet ein Manöver mit gemischten Waffen zwischen dem Major v. Bergh des Garde-Reserve-Regiments und dem Major v. Ehrenstein des 2. Garde-Ulanen-Regiments auf dem Felde vor dem Landsberger Thore statt.

Der Oesterreichische Gesandte an unserem Hofe, Graf v. Thun, der, wie ich Ihnen seiner Zeit meldete, schon früher eine längere Reise antreten wollte, wird nun in diesen Tagen Berlin verlassen und sich zunächst auf seine in Böhmen gelegenen Güter begeben. Wie an gut unterrichteter Stelle versichert wird, ist der Oesterreichische Gesandte zu Madrid, Graf Esterhazy, bereits beauftragt, den Grafen v. Thun während seiner Abwesenheit am Berliner Hofe zu vertreten. Die Nachricht, daß Graf v. Thun eine andere Mission erhalten und nicht wieder nach Berlin zurückkehren werde, scheint für jetzt noch unbegründet.

Wie ich Ihnen früher mitgetheilt, hatten Preußen und Oesterreich abgesonderte aber identische Noten an die Kabinette der Tuilerien und von St. James gerichtet, in welchen die Russischen Anträge mitgetheilt und der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Westmächte in diesen Propositionen eine ausreichende Basis für neue Friedens-Unterhandlungen finden möchten. Diese Erwartung der Deutschen Großmächte hat sich nun aber nicht verwirklicht; denn ich erfahre von guter Hand, daß die Rückführungen der Westmächte nun eingegangen sind, indessen ganz einfach lauten, daß England und Frankreich auf Grund dieser Russischen Anträge sich zu neuen Unterhandlungen nicht geneigt erklären könnten. — Die von unserm Kabinete den Westmächten gleichzeitig gestellte Frage, welches Ziel sie durch ihre gemeinschaftlichen Operationen verfolgten und unter welchen Bedingungen sie zum Abschluß des Friedens bereit wären, ist noch unbeantwortet geblieben und dürfte die Antwort auf diese Frage auch noch so lange auf sich warten lassen, bis die Westmächte sich darüber klar geworden sind, wie weit auf Oesterreich und auf seine Hülfe bei der gründlichen Demüthigung Russlands zu rechnen ist. Daß die Westmächte jetzt Oesterreich eine besondere Aufmerksamkeit beweisen, ist offenkundig; es steht daher auch zu vermuthen, daß sie die Stimmung in Oesterreich benutzen und es dahin bringen werden, daß sich Oesterreich enger an England und Frankreich anschließt, als dies bisher geschehen war. Inbezug darf man doch in keiner Weise beforgen, daß sich Oesterreich durch die Courtoisie der Westmächte bestimmen lassen werde, ein ferneres Zusammengehen mit Preußen aufzugeben, um ihnen als dann ganz zu Willen zu sein. Sicherlich wird Oesterreich jederzeit seine und Deutschlands Interessen im Auge behalten und diese auch nur in diesem Kriege, Rußland gegenüber, zu wahren bemüht sein. An eine Gebiets-erweiterung auf Kosten Russlands denkt es zur Stunde gewiß nicht. — Auffallen muß es, daß aus Oesterreich immer und immer der Ruf wiederhallt, Preußen hindere die Oesterreichische Regierung mit der Besetzung der Donauländer Ernst zu machen. Man möchte annehmen, daß dies Geschrei nur deshalb unaufhörlich erhoben wird, weil dabei die Anleihe die besten Geschäfte macht. Jedermann beeilt sich zu zeichnen, damit der Kaiser seine Operationen mit Nachdruck führen könne.

Der „St.-Anz.“ enthält eine Bekanntmachung der Ministerial-Erklärung vom 7. Juli 1854, die Erweiterung des Artikels 34 der zwischen der Königlich Preussischen und der Königlich Sächsischen Regierung getroffenen Uebereinkunft zur Beförderung der Rechtspflege vom 14. Oktober und 11. Dezember 1839 betreffend. Vom 20. Juli 1854. Hier- nach haben im Königreiche Preußen die vor einem Königlich Sächsischen Gerichte abgeschlossenen oder rekonnozirten Verträge dieselbe Wirksamkeit, als wenn sie vor einem Königlich Preussischen Gerichte abgeschlossen oder rekonnoziert worden wären und umgekehrt; ferner eine Bekanntmachung vom 11. Juli 1854 — betreffend die Berechtigung der Realschule zu Potsdam zur Ertheilung annehmbarer Entlassungs-Zeugnisse; und eine Verfügung vom 16. Juli 1854 — betreffend Portofreiheit der Allgemeinen Landesstiftung als Nationalbank.

Breslau, den 28. Juli. Das schon seit einigen Wochen zirkulirende Gerücht, es habe die städtische Bank durch betrügerische Manipulationen eines ihrer Subalternbeamten einen bedeutenden Verlust erlitten, hat sich leider bestätigt, indem bis jetzt ein Defekt von 12,100 Thalern ermittelt worden ist. Die näheren Umstände, wie ein so großer Betrug hat verübt werden können, ohne entdeckt zu werden, sind noch nicht bekannt, nur so viel erfährt man, daß ein bei der Bank angestellter Assistent, Namens Sachs, Giro-Anweisungen verfälscht und die gefälschten Ziffern in die von ihm geführten Kontrol-Bücher eingetragen hat, wodurch allerdings die Entdeckung erschwert wurde. Zu bedauern bleibt nur, daß dem zc. Sachs und einem, wie es heißt, hinzugezogenen Helfershelfer, Namens Menzel, so viel Zeit gelassen wurde, sich mit seinem Raube dem Bereiche der gesetzlichen Verfolgung zu entziehen.

(Bresl. Bl.)

Die in Lamsdorf bei Reife stationirten Franziskaner behaupten bekanntlich durch ein päpstliches Dekret vom 18. Januar 1853 von der fürstbischöflichen Jurisdiktion erimirt zu sein. Der Fürstbischof hat nun am 4. Juli eine Kommission, bestehend aus den Kanonikern Neufich und Sauer, dem apostolischen Notar Besche und dem Affessor Zuppe, ernannt, welche den Thatbestand untersuchen soll.

Die Kommission hat es für angemessen erachtet, die Einsendung des Exemtions-Dekretes des Papstes zu verlangen, Pater Lothar hat derselben aber nur eine beglaubigte Abschrift zugesandt, welche die Kommission zurückwies. Sie verlangte wiederholt die Einsendung des Originals mit dem Couvert von Rom, widrigenfalls er wegen Ungehorsams von allen priesterlichen Funktionen (ab ordine) suspendirt werden würde. Darauf hat Pater Lothar mit einer abermaligen Weigerung und mit dem Einwande geantwortet, daß weder die Kommission noch der Fürstbischof in den gegenwärtigen Angelegenheiten ihn oder die übrigen Patres ab ordine suspendiren könnten, daß die etwa erfolgende Suspension als nichtig und ungültig betrachtet und weder von ihm noch von den Patres berücksichtigt werden, daß er endlich bei dieser Weigerung so lange beharren wolle, bis ihn und seine Gefährten der heilige Stuhl eines andern befehrt habe. Noch während dieser Korrespondenz suspendirte der Fürstbischof ohne die Vermittelung der Kommission sämtliche Patres wegen Auflehnung gegen seine Auctorität.

(Nat. Z.)

Da sich für die Bartsch-Weidischer Niederung auf dem linken Oderufer in den Kreisen Steinau und Glogau, oberhalb der Stadt Glogau, das Bedürfnis der Bildung eines Deichverbandes herausgestellt hat, damit die schon bestehenden Deiche verbessert und vervollständigt und dauernd gut erhalten werden, so ist für dieselbe das Statut zu einem solchen Verbande entworfen worden und hat dasselbe unterm 26. Juli die landesherrliche Genehmigung erhalten.

(P. C.)

München, den 23. Juli. „Maria Stuart.“ In diesem Trauerspiele Schiller's, welches die achte Gesamt-Gastspielvorstellung uns vorführte, spielte Zel. Damböck (von hier) die Titelrolle, und zwar wie von der Künstlerin übrigens auch zu erwarten war, mit großem Erfolge. Bei Fr. Kettich müssen wir uns, so oft sie auftritt, immer von Neuem überzeugen, daß es ihr, als einer echten Künstlernatur, nie

darum zu thun ist, sich, sondern lediglich den vom Dichter gezeichneten Charakter zur Geltung zu bringen. Das sollte sich eigentlich von selbst verstehen, denn der darstellende Künstler hat keine andere Aufgabe; gleichwohl wird man die vorstehende Bemerkung darum nicht als etwas Ueberflüssiges bezeichnen können, denn heutzutage geschieht es leider nur zu oft, daß der Dichter sich mit dem lieben Ich des Darstellers oder der Darstellerin mindestens zu theilen hat. Fr. Kettich zeigte uns in der Totalität, wie in der kleinsten künstlerischen Nuancierung treffend und schlagend die politische Elisabeth der Maria gegenüber, wie die gefällige Frau, die Elisabeth immer gewesen, und beides in einer Weise, daß die große mächtige Regentin, die Elisabeth ebenfalls gewesen, in dem Bewußtsein des Zuschauers darum doch nicht weniger wach gerufen wurde. Jede einzelne Scene, in welcher Fr. Kettich auftrat, war in der einen oder anderen der angegebenen Beziehungen eine vollendete Kunstleistung. Neben diesen Damen standen die Herren Döring (Burleigh) und Devrient (Leicester), beide in der ganzen Vortrefflichkeit ihrer Kunst, und würdig schloß sich Hr. Anschütz als Shrewsbury an dieselben an. Hr. Döring gab uns in Erscheinung, Sprache und Spiel ein künstlerisch durch und durch vollendetes Charakterbild des strengen, argwöhnischen und scharfsinnigen Staatsmannes; Hr. Devrient zeichnete den aus Charakterlosigkeit bestehenden Charakter Leicesters mit der ihm eigenhümlichen Meisterkraft, und Hr. Anschütz gab den Shrewsbury in Sprache wie in Spiel so wahr, so rührend schön, daß das Haus mit Recht davon entzückt war. Hr. Liedtke füllte als Mortimer seine Rolle im Allgemeinen gut aus. Den Paulet gab Hr. Kaiser, den Bellievre Hr. Schneider, den Melvil Hr. Büttgen (aus München). Wie die Besetzung der Hauptpartien und der hervorragenden Rollen, so war auch das Zusammenspiel vortrefflich. Daß der Beifall groß war, versteht sich bei solchen Leistungen von selbst. In einzelnen hochdramatischen Momenten, wie z. B. nach dem vortrefflichen Spiele der Damen Damböck und Kettich im 3. Akte brach nach dem Abgange der letzteren ein wahrer Beifallssturm hervor, und sowohl während des Stückes, als auch nach dem Schlusse desselben, wurden die Träger der Hauptpartien wiederholt gerufen. Das Haus war in allen Räumen wieder überfüllt. Diejenigen, welche zuletzt noch ein Stehplätzchen bekommen konnten, gleichviel wo, durften sich noch zu den Glücklichen schämen. (N. M. Z.)

Heute besuchte der König von Württemberg in Begleitung der Königin von Baiern die Ausstellung. Gestern waren 1772 und heute, wo das ermäßigte-Entree von 12 Kr. beginnt und die Ausstellung schon von 10 Uhr ab, statt wie bisher von 12 Uhr ab, geöffnet war, 1606 Personen gegen Eintrittsgeld in dem Gebäude. — Folgende Notiz der „Neuen Münchener Zeitung“ beweist übrigens, daß die Erwartungen der Münchener Einwohner von dem Fremdenbesuch bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen sind. „Die Zahl der in hiesigen Gasthöfen, Hotel-garnis und Privatwohnungen anwesenden Fremden war gestern früh gegen 3000. Die Zahl der für die ankommenden Fremden disponiblen Betten beträgt nach einer zuverlässigen Zusammenstellung 8000. Es waren demnach gestern früh noch 5000 Betten frei, und hiernach mag man auswärts ermessen, was an den Zeitungsmittheilungen ist, welche besagen, daß der Fremde in München gegenwärtig so schwer Unterkunft finden könne.“

München, den 25. Juli. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs waren die fremden, im Gesamt-Gastspiele mitwirkenden Künstler, die Regisseure und einige höhere Beamte des Hoftheaters, und die anwesenden Vertreter der Presse auf gestern Nachmittag zu einem Diner geladen worden, welches im Foyer des Hoftheaters stattfand. Die heiterste Stimmung herrschte in dem gewählten, aus etwa 30 Köpfen bestehenden Kreise. In den Toasten wurde zunächst der Königl. Majestät der geistlichen Künste, Se. Majestät der König Max, dann unser Hoftheater-Intendant Herr Dingelstedt, dem wir den Gedanken wie die Ausführung des Gesamt-Gastspiels verdanken, gefeiert. Sie können sich denken, wie freudig überrascht Alles war, als Se. Majestät der König etwas nach 6 Uhr plötzlich in der Versammlung erschien. Der König verweilte mit stichlichem Wohlgefallen beinahe eine Stunde. Gleich nach seinem Erscheinen leerte der kunstliebende Monarch ein Glas „auf das Gedeihen der Deutschen Schauspiellust.“ (N. C.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 28. Juli. Die Nachricht einiger Blätter, Fürst Gortschakoff ziehe das Gros seines Centrums von Grateschi nach Bukarest zurück, ist falsch; vielmehr ist die Concentration von Truppen, Geschützen, Verpflegungs- und Kriegsvorräthen bei Grateschi und Kalugieren fort-dauernd. Die rückwärts von Bukarest dislozirt gewesenen Ural'schen Kosaken marschiren seit einigen Tagen durch Bukarest nach Grateschi; eben so sind am 15. dahin abgegangen drei Dagoner-Regimenter und 50 Geschütze des schwersten Kalibers. Die Russische Armee lagert bei Grateschi an der Straße und wird durch Bukarester Depots versorgt. Die durch die Natur schon befestigte Position Grateschi erhält nun auch künstliche Befestigungen. Die Straße bei Grateschi führt nämlich zwischen zwei die Umgebung beherrschenden Anhöhen, die jetzt mit Batterien versehen werden. Omar Pascha mußte sich, bevor er weiter vordringt, vorerst dieses sehr leicht zu vertheidigenden Defilés bemächtigen. Ein zweites Defilé bildet Kalugieren, wohin den Russen im Falle der Niederlage bei Grateschi, der sichere Rückzug offen bleibt. — In den letzten Tagen machten die Türken wiederholt Versuche die Russen aus ihrer Stellung zu locken, indem sie sich in Hinterhalt legten, auch gegen Abend Giurgewo verließen und sich auf die Inseln zurückzogen, am frühen Morgen aber immer wieder nach Giurgewo zurückkehrten. Diese Manöver waren muthmaßlich Veranlassung der telegraphischen Depeschen, welche die Räumung Giurgewo's durch die Türken meldeten.

Nach Berichten aus Rsova vom 23. d., beginnen die Russen die noch inne gehaltene Position bei Slatina zu räumen und ziehen sich gegen den Argis zurück. Am 20. stand in Slatina nur noch ein kleines Kosaken-Detachement, wahrscheinlich die Arriergarde unter Anführung eines Stabsoffiziers.

Die „Wiener Zeitung“ findet sich veranlaßt, Nachrichten hiesiger Blätter wie folgt zu berichtigen: „Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß heute durch einen außerordentlichen Courier hierher überbrachte detaillierte

Depeschen aus Bukarest vom 23. d. M. Abends und telegraphische Depeschen vom 26. d. M. mit keiner Sylbe einer am 23. d. M. angeblich vorgefallenen Schlacht erwähnen. Im Gegentheil geht aus den eingegangenen Nachrichten hervor, daß bis zum 25. d. M. Abends die Türken keinen Versuch gemacht hatten, aus Giurgewo hervorzubrechen und die Russischen Truppen hiernach kein Gefecht zu bestehen hatten.

Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff dagegen berichtet über eine hartnäckige Affaire, welche am 23. und 25. Juni (5. und 7. Juli) Schurshi die bekannte Affaire bei Giurgewo) stattgefunden hat umständlich in dem „Russ. Jno.“

Oesterreich.

Lemberg, den 24. Juli. Eine der glänzendsten militärischen Revues, die man je hier zu sehen Gelegenheit hatte, wurde heute Morgens von Sr. Excellenz R.-M. Freiherrn von Hey über die in und um Lemberg stationierten Truppen abgehalten.

Türkei.

Briefen aus Konstantinopel vom 16. Juli zufolge, hoffte man dort, daß die von Gallipoli eingeschleppte Cholera bei der günstigen Witterung, deren man sich gegenwärtig erfreute, nicht zu große Fortschritte machen werde; nach jedem Gewitterregen stellte sich ein stark wehender Wind ein, der die Luft rein erhielt. Nicht geringes Aufsehen hatte in der Türkischen Hauptstadt die Entdeckung einer Räuberbande von Montenegro gemacht, welche nun auch Aufschluß über das spurlose Verschwinden eines der Engl. Soldaten gab, die in Skutari kaserniert sind. Man fand nämlich bei der Verhaftung von 7 jener Uebelthäter in deren Wohnung sämtliche Kleider des Vermissten, mit Blut besetzt und um ein großes Messer gewickelt. (P. C.)

Frankreich.

Paris, den 28. Juli. Die Regierung gestattet dieses Jahr so wenig, als voriges Jahr, daß die Presse über die Ernte andere als die amtlichen Nachrichten giebt; deshalb die im heutigen „Moniteur“ stehende Warnung des „Echo Agricole“, das in einem Artikel die heutige Ernte als ungenügend bezeichnet hatte. Die Abend-Journale wagen übrigens in Folge des dieser Tage erwähnten Verbotes den Abdruck dieser Warnung nicht. Man hat den Journalen auch befohlen, von dem Tode des in den Breiten von Cuba am Typhus gestorbenen Admirals Duquesne zu schweigen.

Gavre wird der Hauptort eines neuen Departements werden, das den Namen „Seine maritime“ führen und die ganze Küstenstrecke zwischen Gavre und dem Thale von Vesle umfassen wird.

Bei der Nachbarschaft der allgemeinen revolutionären Bewegung jenseits der Pyrenäen dürfte die außerordentliche Gleichgültigkeit, mit der sie von hier aus betrachtet wird, kaum erklärlich erscheinen, könnte man die Ursachen übersehen, die doch jedem genauen Beobachter der Dinge und der Zeitläufte auf der Hand liegen müssen. Die erste dieser Ursachen ist die bald gewonnene Ueberzeugung, daß weder Frankreich, noch weniger England veranlaßt werden kann, sich in diese Spanischen Wirren zu mischen; die zweite, daß die Bewegung eine monarchische, und die Erhaltung der Königin auf dem Throne ihrer Väter mit einer konstitutionellen Regierungsform der allgemeine Wunsch der Nation ist, die von selbst zur Rückkehr der Ruhe die Hand bieten wird; die dritte endlich, daß die Spanischen Staats-Effekten sich nur in wenigen Händen, besonders in den Händen der Geistlichkeit, befinden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß, so lange die allgemeine Stimmung in Spanien monarchisch bleibt, große Fluktuationen in dem Werthe der Spanischen Papiere stattfinden können.

Nach Madrider Briefen vom 23. war die Lage noch dieselbe. Die radikale Partei herrscht in mehreren Stadttheilen, namentlich in jenem der Gebada und in der Straße Toledo. Hier führt Ametier den Oberbefehl, der sich zum General-Adjutanten der Junta des öffentlichen Wohles und der Bewaffnung hat ernennen lassen. Ihm zur Seite stehen Oberst Riego, Escosura, Cervera, Rivero und eine Menge Französischer, Italiener und Polnischer Flüchtlinge. In diesen Stadttheilen hat sich eine besondere Junta gebildet, die in einer von der Geistlichkeit ihr überlassenen Kirche öffentliche Sitzungen hält. In den übrigen Stadttheilen ist die Bewegung weniger erlöst; allenthalben aber nehmen die Barrikaden zu und werden besetzt. Manche sind mit Blumen bekränzt, und auf den Bannern liest man die Namen Espartaco's und der aufständischen Generale. Ersterer soll der Königin geschrieben haben, daß er kein Portefeuille übernehmen werde. Mehrere Klubs haben durch Abstimmung entschieden, daß die Königin-Mutter in Anklagestand versetzt und die Königin des Thrones verlustig erklärt werden solle. Hier heißt es heute, die Regierung habe die Nachricht empfangen, daß die Truppen, welche den Palast der Königin vertheidigten, endlich nachgegeben hätten und beide Königinnen in der Gewalt des Volkes wären.

Aus Saragossa schreibt man, daß Espartaco am 22. die Einladung der Königin nach Madrid empfangen hatte. (Nach der heutigen telegraphischen Depesche ist er bereits dort angekommen.) Sein Zweck schien zu sein, zu Saragossa eine kräftig organisierte Junta einzusetzen. Der General-Kapitän von Aragonien, Guereca, sein früherer Adjutant, hatte in einer Proklamation angekündigt, daß alle aufgestandenen Städte von Alcastilien, Biscaya, Navarra und Guipuzcoa die Junta von Saragossa anerkannt hätten, welche sich als gegenwärtige höchste Autorität Spaniens zu betrachten scheint. Unter dem 22. hatte sie ein Dekret erlassen, welches Espartaco zum Oberbefehlshaber aller nationalen Armeen Spaniens ernannt; von der Königin ist in diesem Dekret gar keine Rede. Zabala hatte der Junta angezeigt, daß er mit allen Truppen der Baskischen Provinzen eintreffen werde.

Nach einer Depesche war Espartaco am 23. noch nicht in Madrid angelangt, was sich jedoch dadurch zur Genüge erklärt, daß er an einem schmerzhaften Uebel leidet, welches ihn zu kleinen Tagereisen nöthigt und ihm kaum gestattet, zu Pferde zu steigen. Man scheint allgemein an ein Einverständnis D'Onnell's und Espartaco's zu glauben; letzterer würde demnach der oberste Führer der Bewegung werden. Er findet zu Madrid viele Leidenschaften und viele Erbitterungen, und die Korrespondenzen der „Times“ behaupten sogar, daß es ihm schwer fallen werde, die Königin auf dem Throne zu erhalten. Die nachstehende, in einem progressiven Club verlesene Proklamation beweist übrigens, wie weit die Aufregung in der äußersten Partei gestiegen ist: „Donna Isabella II, als Frau und als Mutter ist wegen ihrer Jugend, wegen der Einflüsse, die sie seit ihrer Kindheit umgeben, wegen der Gefahren ohne Zahl, die sie bedrohen, gewiß unseres Mitleids würdig, aber sie ist untüchtig geworden, den Staat länger zu regieren. Unsere Ehre und die Freiheit gefahren dies nicht.“ (Es folgen die beleidigendsten Aeußerungen über die Aufführung der Königin. Sodann heißt es weiter:) „Die Königin hat nicht begreifen wollen, daß das Volk es war, welches sie in einem erbitterten siebenjährigen Kriege gegen den Absolutismus aufrecht hielt. Die Christen und die Zukunft waren eng mit dem Bestehen der Verfassung verknüpft, die wir uns gegeben haben. Sie hat die Presse gefesselt, die Vertheidiger der Freiheit verfolgt, die Ordnung auf der Tribune

erstikt und die ausgezeichnetsten Staatsmänner, die muthigsten Generale verbannt, die ihr Blut vergossen haben, um sie zu unterstützen; sie hat die Steuern ohne Einwilligung der Cortes erhöht und eingetrieben, kurz, sie hat alle Frevdel gegen die Geseze Spaniens verübt. Der Triumph der Freiheit, die Würde und das Heil des Landes erheischen gebieterisch ihre sofortige Absetzung oder wenigstens ihre Abdankung zu Gunsten ihrer Tochter nebst der Regentschaft des Generals Espartaco.“ Diese Proklamation wurde einmüthig genehmigt.

Paris, den 29. Juli. Heute, am Jahrestage der Julirevolution, wurde in einer Anzahl von größeren Werkstätten gefeiert. Die Polizei-Präfectur mußte Agentenscharen nach dem Bastilleplatze senden, wo eine gewisse Aufregung sich kund gab und Verhaftungen vorgenommen wurden. Seit mehreren Jahren klieb dieser Tag ganz unbeachtet; die Spanischen Ereignisse haben die Erinnerung aufgeweckt. — Die hiesige Gerichtsbehörde ist mit einer Untersuchung beschäftigt, worin, als der geheimen Gesellschaft, des Complots und Attentats beschuldigt, sehr viele Personen verwickelt sind; die Verhaftungen im Departement der unteren Loire stehen damit in Verbindung. — Der Unfall, welcher unlängst dem General Espinasse widerfuhr, besteht darin, daß sein Arabisches Pferd, dem er mit dem Munde Zucker zu reichen gewohnt war, den unteren Theil des Gesichtes packte und ihm die Kinnlade zerbrach. Er wird für immer entstellt sein. — Es heißt, daß der Kaiser wegen der zwischen dem Prinzen Napoleon und St. Arnaud herrschenden Uneinigkeit ersterem die Rückkehr nach Frankreich befohlen habe. Wenn dieses auch für jetzt vielleicht nicht wahr ist, so dürfte es doch später wahr werden.

Behufs Vollziehung des neuen Unterrichts-Gesezes hatte Herr Fortoul in einem Berichte an den Kaiser vorgeschlagen, die neuen Rektoren der Akademie unter den jetzigen Rektoren der Universität zu wählen und ihr Gehalt, je nach der Wichtigkeit ihrer Residenzen, auf 15- bis 20,000 Fr. festzusetzen. Der Kaiser schrieb an den Rand des Berichtes: „Es ist nicht nöthig, daß die neuen Rektoren durchaus der Universität angehören; man wähle auch Geistliche, z. B. die Groß-Bikare der Diözesen. Der vorgeschlagene Gehalts-Betrag kann erhöht werden.“

Großbritannien und Irland.

London, den 27. Juli. In der Unterhaus-Sitzung vom 26. Juli lenkte Mr. May die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Angelegenheit des Dr. Peithman. Es sei ihm keineswegs darum zu thun, die Frage, ob derselbe wirklich irrjinnig sei oder nicht, hier in Anregung zu bringen. Nur das wünsche er zu wissen, ob in England Jemand auf so summarische Weise, ohne daß sein Verstand deutlich festgestellt sei, seiner Freiheit beraubt und in ein Irrenhaus gesperrt werden dürfe. Lord Palmerston sagt, der Fall sei ihm höchst peinlicher. Dr. Peithman sei ein Mann von bedeutenden literarischen Talenten, leider sei er aber eine große Zahl von Jahren hindurch geisteskrank gewesen, indem er von der Einbildung befallen war, daß er gewisse Ansprüche an die königliche Familie habe. Aus diesem Grunde habe er sich in die Gegenwart der Königin gedrängt und sei deshalb einige Jahre in gefänglicher Haft gehalten, dann aber in Freiheit gesetzt worden, unter der Voraussetzung jedoch, daß sich ein Freund seiner annehmen werde. Kaum in Freiheit habe er sich auf Grund derselben eingebildeten Dienste um eine Stelle am königlichen Hofe beworben, sich unter falschem Vorwande in die königliche Kapelle eingedrängt und sei verhaftet worden. (Er (Palmerston) habe die Kronanwälte wegen des einzuschlagenden Verfahrens zu Rathe gezogen und habe auf Grund ihres Gutachtens ein Verfahren gegen Peithman eingeleitet. Es sei wirklich schwer, in einem solchen Falle den richtigen Weg einzuschlagen, und er würde Dr. Peithman herzlich gern in Freiheit setzen, wenn sich der Wiederkehr eines solchen absonderlichen Benehmens von seiner Seite vorbeugen ließe. Allein er müsse eben nach bestem Gewissen seine Pflicht thun. Die Irrenhäuser seien unter Aufsicht von Commissarien und Richtern, und Niemand könne länger in denselben festgehalten werden, als nöthig sei.

Rußland und Polen.

Kalisch, den 24. Juli. Der interimistische Statthalter des Königreichs Polen, Graf Rü diger, welcher von seinem Ausfluge nach der Festung Nowogeorgiewsk wieder zurückgekehrt ist, spricht in einer öffentlichen Ansprache an die Bewohner des Warschauer Gouvernements seinen Dank aus für die für den Militärdienst erfolgten Lieferungen von Pferden, welche in trefflichem Zustande befunden worden sind. Der Kammerjunker des Kaisers und Adjutant des Feldmarschalls Paskevitch, von Paniutine, hat sich von Warschau zum Fürsten nach Gomel begeben. Es ist also möglich, daß sich der Feldmarschall nächstens wieder nach dem Kriegsschauplatze begeben werde. Der Kommandirende der 4. Infanterie-Division, General-Lieutenant Sgurelief, ist aus dem Hauptquartier Lublin in Warschau angekommen. — Am 18. d. fand im Carmeliter-Kloster zu Verdichew in Gegenwart von 100 Geistlichen vom römisch-katholischen Bischof von Luck und Schitoner, Borowski, die Krönung des Muttergottesbildes mit einer goldenen, reich mit Edelsteinen besetzten Krone statt. Diese kostbare Krone ist ein Geschenk des Papstes Pius IX. Man scheint im gegenwärtigen Zeitpunkt nöthig zu finden, sich gegen die Katholiken toleranter zu beweisen. (L.)

Spanien.

Der Pariser „Moniteur“ veröffentlicht folgende Mittheilung aus Madrid vom 21. Juli: „General Covarite San Miguel ist, in Erwartung der Ankunft des Marschalls Espartaco, zum Kriegsminister ernannt worden und hat den Eid in die Hände der Königin geleistet. Das diplomatische Korps ward am 20. in den Palast berufen. Der Botschafter Frankreichs, der Englische Geschäftsträger und der Neapolitanische Gesandte begaben sich am nämlichen Tage dahin. Die anderen Gesandten, zu spät benachrichtigt, beeilten sich, am 21. Juli dort zu erscheinen. — Die übrigen Pariser Blätter bringen folgende Privatdepesche: „Bayonne, den 26. Juli. Madrid, den 23. Juli. Die Haltung des Volkes ist fortwährend dieselbe. Die Nationalgarde organisiert sich wie 1843. Espartaco sei noch nicht hier, man vermuthet aber, daß er zu Alcalá ist, beschäftigt, mit General D'Onnell zu verhandeln. Die Königin Isabella residirt im Palaste, von einigen Truppen umgeben.“

Aus den Madrider Blättern erfährt man, daß die am 20. gebildete Heils- und Vertheidigungs-Junta sofort ihren Zusammentritt unter Nennung der Namen ihrer Mitglieder und ihres Präsidenten den Bewohnern der Hauptstadt mit dem Bemerkten anzeigte, daß diese Namen eine Bürgschaft für die Wiederkehr der Freiheit seien. Am folgenden Tage erließ sie eine Proklamation, worin das Volk für sein seitheriges Verhalten belobt und unter Hinweisung auf die nahe Ankunft Espartaco's ermuntert wird, auf dem bisherigen rühmlichen Wege zu verharren.

Nach Briefen aus Saragossa war Espartaco erst am Morgen des 20. Juli dort angekommen. Auf dem Wege von dem 40 Stunden weit entfernten Logrono kam er durch die Truppen hindurch, die das Land besetzt hielten, wurde aber nicht im Geringsten beunruhigt, obgleich der Zweck seiner Reise allgemein bekannt war. Als er Logrono verließ, war er bloß von zwei oder drei Personen begleitet; unterwegs schloß sich aber jeder, der ein Pferd oder einen Wagen zur Verfügung hatte, an ihn an, so daß er beim Einzuge in Saragossa an 40,000 Köpfe zu Fuß oder zu

Wagen hinter sich hatte, die von allen Seiten her nach Saragossa zusammengeströmten Zuschauer, deren 400,000 gewesen sein sollen, ungeachtet. In den Straßen, durch die er kam, waren die Balkone mit Brokat, Seidenstoffen und Fahnen in den Nationalfarben geschmückt. Elegant gekleidete Damen warfen ihm unter vielfältigen Vivats Blumenkränze und Bänke, auf buntfarbiges Papier gedruckt, zu. Espartaco, in einen Civilrock gekleidet, saß in offener Kalesche und grüßte mit seinem Luche, mit dem er zuweilen auch Thränen der Rührung trocknete.

Die „Independance Belge“ bringt jetzt ihre verspätet eingetroffenen Madrider Berichte vom 18. und 21. Juli. Dem ersteren entnehmen wir, daß bei dem Kampf am 18. früh auf dem Plage San Domingo sechs Kompagnieen des Regiments Baza und eine starke Abtheilung Gensdarmarie größtentheils umkamen, daß Nachmittags am Palaste etwa 60 Gensdarmen entworfen wurden, und daß die Zahl der beiderseitigen Verluste an diesem Tage auf mehrere hundert Mann veranschlagt ward. In dem Schreiben vom 21. heißt es: „Am 19. hatte das Volk, weil es seinen Sieg für gesichert hielt, gar keine Vorsichtsmaßregeln getroffen. Gegen Mittag hieß es, Christine habe, weil sie vernommen, daß das Volk ihre ewige Verbannung fordere, den vornehmsten Offizieren der Besatzung große Summen für ihre Beschützung angeboten. Allerhand andere Gerichte erbitterten das Volk, und an mehreren Punkten wurde wieder gefeuert; da erschienen die Generale San Miguel, Triarte und Balbes in den Straßen und errichteten auf die Einladung von Abgeordneten der Haupt-Barrikaden eine Junta des öffentlichen Wohles und der Bewaffnung. Während ganz Madrid sich mit Barrikaden bedeckte und Plastersteine, Ziegel und siedendes Del auf die Balkone getragen wurden, gingen Parlamentäre hin und her. Die ersten Unterhandlungen blieben erfolglos; erst am 20. Nachmittags gelang es San Miguel, den Widerstand des Palastes zu brechen und die einstweilige Ernennung Espartaco's zum Konseils-Präsidenten zu bewirken. Das Gewehrfeuer dauerte jedoch in einigen Stadttheilen, namentlich in der Straße Toledo, am Palaste Christines und im Viertel von San Gul fort. In diesem Augenblicke (3 Uhr) höre ich auf der Seite des Plazes der Gebada Schüsse. Es heißt, daß die Bewohner dieser Vorstadt sich durchaus Christines und der Ex-Minister, die im königlichen Palaste versteckt sind, bemächtigen wollen. Die Gensdarmen, ein Bataillon von Baza und die Artilleristen verweigern die Niederlegung der Waffen. Der Hunger wird sie dazu zwingen, wie dies schon den Truppen an vier anderen Punkten widerfuhr. Das Volk hat alle Verbindungen abgeschnitten.“

Aus Alicante schreibt man unterm 18. Juli: „Inmitten der Unordnung der letzten Tage begab sich in der Cigarenfabrik, wo man fast 5000 Weiber beschäftigt, ein trauriges Unglück. Erschreckt über das Handgemenge, welches draußen begann, stürzten die Weiber der Treppe zu, um das Gebäude zu verlassen. Das Geländer brach und sie stürzten die einen auf die anderen. Sechszehn sind todt und eine große Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt.“

Die jetzt zum Organ der aufständischen Behörden sich hergebende „Madrider Zeitung“ vom 23. Juli enthält eine durch das Gerücht, daß Gewaltthatigkeiten gegen Personen beabsichtigt würden, veranlaßte Verfügung San Miguel's, wonach jeder bewaffnete Bürger sich auf Ueberwachung seiner resp. Barrikaden zu beschränken hat und sie unter keinem Vorwande, er müsse dem durch die Bedürfnisse des Dienstes berufen werden, verlassen darf. Alle bewaffneten Volksposten sollen Patrouillen in ihrer Nähe umherfenden, um jedes Vergehen gegen Eigenthum oder Personen so möglich auf der Stelle zu züchtigen. Wer dergleichen begeht, soll sofort ins Gefängnis gebracht und streng nach den Gesezen bestraft werden. Ein anderer Erlass San Miguel's zeigt an, daß die Königin wegen des Ablebens des Infanten Ferdinand zweimonatliche Hoftrauer angeordnet hat. — Die „Madrider Zeitung“ bringt ferner Verfügungen der Junta vom 23., wodurch der Provinzialrath, so wie die Municipalgarde, deren Waffen dem Gemeinderath zur Verfügung gestellt werden sollen, aufgehoben und der Zusammentritt der Provinzial-Deputation von 1843 angeordnet wird. Auch hat sie verfügt, daß alle Verwundeten sofort Beistand erhalten und mit Unterhaltungsmitteln für sich und ihre Familien versehen werden sollen. Die Wittwen und Waisen der Gefallenen empfangen sofort eine von der Junta anzuwendende und später von den Cortes zu genehmigende Pension. Eine Dekoration soll das Andenken des Aufstandes vereinen. Alle Offiziere, die freiwillig sich vom 17. bis 19. an der Volksbewegung betheiligten rücken um einen Grad vor; jedem Soldaten werden zwei Jahre an der Dienstzeit gekürzt.

Italien.

Rom, den 22. Juli. Die Sagra Consilia hatte die Hinrichtung Sante Costantini's, durch dessen Dolch der päpstliche Minister P. Rossi starb, auf diesen Morgen festgesetzt. Das Urtheil ward früh um 6 Uhr auf dem Plage unweit des Kirchleins der Madonna dei Gerchi am linken Tiber-Ufer öffentlich vor einer fast unübersehbaren Menschenmenge durch die Guillotine vollzogen. Der Hingerichtete stieß auf dem Wege vom Gefängnisse zum Schaffot grimmige Worte gegen den Clerus aus und starb unter Freiheitsruf unversehrt mit der Kirche. Er war ein gescheiter Bildhauer und 24 Jahr alt. Wie die übrigen gegen Rossi Verworfenen war auch er, als General Dubinot in Rom einzog, auf dem Wege nach Griechenland. Doch die wackere Oesterreichische Militärpolizei entdeckte und verhaftete ihn in Ancona. — In vorletzter Nacht wurden im Fort Palliano zwei Gefängnisse erbrochen und die darin gefangenen politischen Verbrecher L. Rombelli und B. Vignani durch ihre Freunde befreit. Beide waren durch die Sagra Consilia bereits zum Tode verurtheilt.

Aus Turin vom 27. Juli wird gemeldet: Ein permanentes Kriegsgericht ist in Parma errichtet worden. Zwei unter den Insurgenten ergriffene Soldaten wurden erschossen.

Ueber die Gemeute entnehmen wir der „Wiener Zeitung“ Folgendes: Schon am 21. d. M. verlautete in Parma das Gerücht von einer in der Stadt, in Piacenza und anderen Punkten Italiens bevorstehenden revolutionären Schilderhebung. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen. Am 22. machten sich in der Stadt bereits am frühen Morgen die Symptome einer Bewegung bemerkbar; gegen neun Uhr wurde eine Patrouille in Borgo delle Colonne, ferner bei dem Kaffeehause Ravazzoni in der Hauptstraße der R. R. Hauptmann Steffanelli und später der R. R. Major Köth mit Steinen und Gewehrschüssen angegriffen. Sofort wurde das Castell, die Porta S. Michel besetzt und die noch verbleibenden R. R. Truppen, wie die Herzoglich Parmesanischen, fanden sich auf dem Alarmplaze ein. Die Revolutionäre besetzten rasch die Fenster und Dächer der Häuser und richteten von dort ihren Angriff auf das sich zeigende Militär, welches seinerseits zur energischen Unterdrückung der Gemeute mit Anwendung der Geschütze schritt. Am 10 Uhr waren die braven Truppen Meister aller von den Revolutionären besetzten Punkte; eben so wurden sämtliche größere Plätze und Gassen besetzt. Wie schon mitgetheilt, sind Hauptmann Steffanelli und 5 Mann vom 3. Kaiser-Jäger-Bataillon verwundet worden; die Parmesanischen Truppen hatten 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 2 Mann an Verwun-

beten. Dank dem schlechten Schießen der Revolutionäre, welche ihrerseits ziemlich viel Tode und Verwundete hatten.

Noch am 22. Juli erschien eine Proklamation des Herzoglichen Ministeriums.

Bis Nachmittags 2 Uhr war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. — Ihre königliche Hoheit die Herzogin-Regentin befindet sich in Sala, wohin ein halbes Kompanie K. K. Jäger disponiert wurde.

Aegypten.

Aus Alexandrien vom 18. Juli wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben: Die Nachricht vom Tode Abbas Pascha's, welche für die Bevölkerung Alexandriens eine Freudenkunde war, wurde durch Salim Pascha, Mehemed Ali's zweiten Sohn, seinem hier verweilenden Bruder Said Pascha überbracht, welche letzterer Kraft des Erblichkeits-Vertrags als ältester Sohn Mehemed Ali's zum Nachfolger in der Statthalterchaft Aegyptens berufen ist. Gleich nach Empfang dieser Nachricht begab sich Said Pascha unter Jubel und Hurrahgeschrei der hiesigen Europäer und einheimischen Bevölkerung nach Kas-Gittin, dem am Meere gelegenen Palaste seines verstorbenen Vaters Mehemed Ali, wo er von dem Geschützdonner der Hafenbatterien begrüßt wurde und von der ausgerückten Garnison die gebührenden Ehrenbezeugungen erhielt. Auf seiner Fahrt nach dem Kas-Gittin-Palaste wurde Said-Pascha von einer jubelnden Volksmenge begleitet und die Freude über den unerwarteten, aber lang ersehnten Wechsel in der Person des Vizekönigs ist in Alexandrien allgemein und vollkommen aufrichtig. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Regierungswechsel auch in Cairo und im übrigen Aegypten mit Jubel aufgenommen wird. Am 17. d. war feierlicher Empfang in Kas-Gittin. Heute begab sich Said Pascha nach Cairo, um in der Hauptstadt Aegyptens, dem Sitz der höchsten Behörden, die Zügel der Regierung zu übernehmen. Die hier anwesenden General-Konsuln der Großmächte haben dem Vizekönig bei diesem Anlasse nach Cairo begleitet, um dem feierlichen Akte des Regierungs-Antrittes beizuwohnen. In Alexandrien war durch diese Tage der größte Jubel und die Stadt wurde drei Nächte hindurch prachtvoll erleuchtet. Abbas Pascha's ältester Sohn, El-Hami, der für die Sultanstochter bestimmte Bräutigam, ist gerade am Sterbetage seines Vaters mit einem reich ausgestatteten Dampfboote und mit zahlreichem Gefolge nach England abgereist, und wird wahrscheinlich gleich bei der Landung in England den Tod seines Vaters erfahren. Said Pascha ist gesonnen, gleich seinem Vater seine Residenz in Alexandrien aufzuschlagen, was unserem Handel einen großen Aufschwung geben wird. Im Allgemeinen wird der Tod des Abbas Pascha für ein großes Glück, nicht nur für das Land, sondern auch für Handel und Gewerbe angesehen, und besonders für die armen Angestellten, welche seit 7 Monaten nicht ausgezahlt sind, während Abbas Millionen, aufgebracht und erpreßt aus den Landeskräften, verschwendete, theils in Bauten, wie z. B. der Bau der Schiffe auf den Bergen Tor und Sinai, theils indem er das bare Geld an sich nahm und in seine Wüstenschlösser verbarg. Die Art seines Todes und die Vorgänge dabei werden äußerst geheim gehalten, und weder Europäer noch Türken können die Ursache erfahren; dennoch sagt man, und dies ist ganz glaubhaft, daß er an Gift gestorben sei; — zwei Mameluken, die verschwunden sind, werden sogar als die Thäter bezeichnet. Den Konsulaten ist angezeigt, der Tod sei in Folge eines Schlagflusses erfolgt.

Vermischtes.

Der „Rhein- und Mosel-Bote“ meldet aus Remagen vom 25. Juli: „Die außerordentliche Sonnenhitze, die nun schon seit acht Tagen anhält, hat neben ihrem großen Entsetzen auch ihre Opfer verlangt. So ist gestern in der Gemarkung Eupel ein Schnitter von einem Sonnenstich befallen und plötzlich getödtet worden, während er noch in den Rechten die Sichel und in der Linken ein Büschel Korn festhielt.“ Ähnliche Unfälle haben sich an vielen Orten der Provinz zugetragen. (Nach Berliner Blätter berichten dergleichen aus der Provinz Brandenburg. Bei der übermäßigen Hitze ist besonders große Vorsicht beim Trinken nöthig.)

lokales und Provinzielles.

Posen, den 1. August. Das Reg.-Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachungen des Herrn Oberpräsidenten:

1) Bei der Feier des 40. Jahrestages der Schlacht von Dönnitz am 6. September vorigen Jahres, ist von mehreren Seiten der Wunsch rege geworden, in der Stadt Zinna, unweit Dönnitz, ein „Veteranen-Witwen-Haus“ zur Aufnahme von Witwen derjenigen Vaterlandsvertheidiger, welche in den Schlachten von Dönnitz und Groß-Beeren mitgekämpft haben, gegründet zu sehen und die Kosten dazu durch sogenannte Silbergroßen-Sammlungen aufbringen zu lassen.

Der Landrath des Jüterbog-Luckenwalder Kreises, Geheimere Regierungsrath Hauscheck, welcher zugleich Vorstand der Dönnitz-Stiftung ist, hat es übernommen, wegen Ausführung dieses patriotischen und menschenfreundlichen Unternehmens das weitere Erforderliche einzuleiten und in dem ihm anvertrauten Kreise bereits eine Silbergroßen-Sammlung veranstaltet.

Nach den Statuten der Stiftung soll die zu errichtende Anstalt den Witwen von Kriegen aus allen Provinzen des Preuß. Staates geöffnet sein und deshalb werden die sämtlichen Behörden, Obrigkeiten und Ortsvorstände ersucht, durch Eröffnung von Silbergroßen-Sammlungen zur Förderung des, auch für unser Großherzogthum wohlthätigen Unternehmens, nach Kräften mitzuwirken und die eingehenden Geldbeiträge mit den Namensverzeichnissen der Geber an die Kreisasse zu Jüterbog einzusenden.

2) In Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Kaufmanns Dr. Cegielski ist der Kaufmann Alexander Gadebusch in dem am 19. Juni c. abgehaltenen Wahltermin zum Mitgliede der hiesigen Handelskammer gewählt worden.

3) Die Rekurse gegen die Entscheidungen der Königl. Regierungen in Kommunal-Sachen aller Art sind nicht an das Ministerium, sondern an das Ober-Präsidium zu richten.

Der „St.-Anz.“ enthält einen Allerhöchsten Erlass vom 23. Juni 1854 — betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte u. s. für den Bau und die Unterhaltung einer Gasse von Pakosé bis zur Kreisgrenze in der Richtung auf Baren und zwischen Schubin und Gnesen, so weit solche in den Mogilauer Kreis fällt.

Posen, den 1. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 5 Fuß — Zoll.

„Bnin, den 30. Juli. Unser jetziger Bürgermeister Noak, welcher nach Kräften für das Beste der Stadt sorgt, hat vor Kurzem eine Art Feuerwehr hieselbst organisiert und in derselben jedem männlichen Individuum seinen Platz bei vorkommenden Unglücksfällen im Voraus angewiesen. Als Ergänzung zu dieser Einrichtung muß betrachtet werden die neue polizeiliche Anordnung, daß jeder Hauseigentümer verpflichtet ist, während der Sommermonate vor seinem Hause eine mit Wasser gefüllte Tonne stehen zu haben. Bei den vielen alten und größtentheils noch

mit Schindeln und Stroh gedeckten Häusern der Stadt ist diese Anordnung gewiß höchst zweckmäßig. Möchte es der Sorgfalt des Herrn Bürgermeisters doch auch gelingen, daß der auf dem Papier stehende Wochenmarkt auch in der Wirklichkeit in Bnin stattfände. Durch den Wegfall dieses Wochenmarktes erleiden nicht nur die Gewerbetreibenden des Orts, namentlich Fleischer, Bäcker und Schänker einen großen Verlust, sondern der Nachtheil erstreckt sich sogar auf jede einzelne Familie. Könnte die Hausfrau im ersten Falle in wenig Minuten ihre sämtlichen Einkäufe besorgen, so muß sie jetzt mehrere Stunden dazu verwenden, um den Weg von Bnin nach Kurnik hin und zurück zu machen. Es sieht drollig aus, wenn namentlich Cerealien von Bnin nach Kurnik auf den Wochenmarkt gebracht und von dort erst wieder von Bniner Hausfrauen erkaufte zurück getragen werden.

K Mieszkow, den 28. Juli. Beim Mergelgraben auf dem Vorwerke Strammie, zu den hiesigen Gütern gehörend, fand man eine Menge kleiner und darunter einige Kubitzoll großer Stücke Bernstein 3—4 Ellen tief in der Erde. Für ein Stück erhielt ein Arbeiter 15 Sgr.

In der vorigen Woche ist hier beim Baden in der Kubiezka ein zwölfjähriger Knabe ertrunken, und obgleich man ihn in einer Viertelstunde herausgezogen und Wiederbelebungsversuche angestellt hat, ist er nicht wieder ins Leben gekommen.

In Boguszyń wird für den dasigen Gutspächter eine Offizine gebaut. Plötzlich stürzt das Kellergewölbe ein und tödtet zwei dabei beschäftigte Arbeitsleute, von denen der eine, eine kränkliche Frau und fünf unermöglichte Kinder hinterlassen hat.

In Panienka lebte ein dem Trunk sehr ergebener Wirth, bei dem alle Besserungsversuche seiner armen Frau fruchtlos waren. Von Ungeduld hingerissen, versetzt sie ihm, als er in dieser Woche wieder im trunkenen Zustande nach Hause kam, eine Ohrfeige. Der unglückliche Zufall will's haben, daß der Wirth sich denselben Tag niederlegt, und plötzlich stirbt, mit Hinterlassung eines blauen Fleckens an der Schläfe. Der herbeigerufene Arzt wollte keine Glaubwürdigkeit zum Begräbniß geben, bis eine gerichtliche Kommission die Obduktion vollzogen hat.

? Jarocin, den 29. Juli. Heute Vormittags 10 Uhr brach in der Plechener Straße Feuer aus und trotz der Windstille griff das verheerende Element doch mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in einem Zeitraum von drei Stunden 15 Wohngebäude, worunter auch mehrere massive, zum größten Theile total eingestürzt waren. Ueber die Entstehungsart des Feuers werden in diesem Augenblick, wo noch alles hell auf brennt, die verschiedenartigsten Vermuthungen aufgestellt. Die Meisten sind jedoch darin einig, daß ruchlose Hand dieses Unglück hervorgerufen hat. Einige dreißig Familien, zum größten Theile arme, haben ihre Habe verloren und sind ohne Obdach geblieben; von den geretteten Sachen sind sehr viele gestohlen worden. Von auswärtig waren 8 große Feuerspritzen herbeigeeilt, welche, obgleich sie gut bedient und geleitet wurden, doch keinen wesentlichen Vortheil bringen konnten. Daß das Feuer nicht auch den übrig gebliebenen Theil der Plechener Straße, so wie das Postgebäude in Asche legte, haben wir einzig der außerordentlichen und anerkannterwerthen Thätigkeit des hiesigen Distrikts-Kommissarius Werner und des Gutbesizers v. Okalicz aus Golinia zu verdanken. Bei Rettung und Löschung haben sich noch besonders der Zimmermann Berger, der Brauer Kabe, der Konditor Piotrowski und der Schornsteinfeger Neumann von hier ausgezeichnet.

R Rawicz, den 28. Juli. In verfloßener Woche waren hier mehrere Mitglieder des Direktori der Oberschlesischen Bahn, um die auf der Posen-Breslauer Bahn durch die Wasserfluthen angerichteten Zerstörungen in Augenschein zu nehmen. Diese haben sich minder ausgedehnt erwiesen, als man anzunehmen Grund hatte. Die Vorkehrungen der bei dem Bau beschäftigten Beamten waren hinreichend, größeren Beschädigungen vorzubeugen.

Auf hiesigem Distriktsamte hat am 21. d. Mts. eine Versammlung der Bewohner des Dela- und Dombroczna-Flußgebiets und des Masselgrabens stattgefunden behufs Errichtung eines Deichverbandes. Es wurde ein Vorstand gewählt, der unter dem Vorsitz des Distrikts-Kommissarius Schneppe das Gesellschafts-Statut entworfen und die Höhe der von den einzelnen Interessenten zu leistenden Beiträge bestimmen soll. Die Vereinigung bezweckt die Regulierung der Flußufer und der damit verbundenen Zu- und Abzugsgräben. Der Schutz vor Ueberschwemmungen, der durch solche Meliorationen erreicht wird, ist für die Landwirtschaft ein so wichtiger Gegenstand, daß man sich wohl der Unterstützung der Regierung auch in pekuniärer Hinsicht versehen darf. Vor der Hand werden die nöthigen Arbeiten, als Anlegung neuer Flußgräben und Schütten neuer Dämme, soweit sie innerhalb des Gesellschaftsverbandes liegen, auf gemeinschaftliche Kosten aufgeführt.

Am 25. d. M. brannte eine am Eisenbahnplanum belegene Scheune völlig ab.

Ein 13jähriger Hirtenjunge aus Smilowo ist am 21ten d. M. in einem Graben unweit des Städtchens Puntik leblos gefunden worden. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Tod einem Schlaganfall zuzuschreiben. — In demselben Tage ertrank auch beim Baden der 10 Jahr alte Komieczny zu Rogowo bei Kröben in dem untern des Dorfes belegenen Teiche.

£ Bromberg, den 30. Juli. Die hiesige Königl. Mühle hat, wie ich höre, in der vorigen Woche ca. 1000 Ctr. Weizenmehl Nr. 1 an die französische Flotte in der Ostsee verkauft; das Mehl ging per Bahn bis Danzig. Ueberhaupt sind nach England wie an die Flotte 4 bis 5000 Ctr. feinstes Feinmehl von hier verhandelt worden.

Am 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr entlud sich über das 2 Meilen von hier entfernte Städtchen Schulig ein überaus starkes Gewitter, das nebst heftigem Sturm und Regen bis 5 Uhr Nachmittags anhielt und zu wiederholten Malen in den umliegenden Wäldern einschlug. In dem Dorfe Gzarnowo an der Weichsel, Schulig gegenüber, im Thorer Kreise hat der Blitz getödtet. In Folge dessen ist ein Wohnhaus und fast alles Mobiliar, eine Scheune, ein Speicher, ein bedeutender Heuvorrath, der diesjährige Einschnitt des Winterroggens, 19 Schweine, ein werthvolles Pferd und einige Wagen verbrannt. An demselben Tage gegen Mittag wüthete auch nach hier eingegangenen Nachrichten in Kruschwitz ein Goplosee nach einer vorhergegangenen wahrhaft Afrikanischen Hitze ein Unwetter, wie sich eines ähnlichen die ältesten Leute des Städtchens nicht erinnern können. In der Stadt selbst hat dieses Unwetter nur wenigen Schaden angerichtet; in Begierce dagegen, einem 2½ Meilen von Kruschwitz an der Nege gelegenen Dorfe, fuhr der Blitz in einen, neben einer Scheune des dem Herrn v. Rozowski gehörigen Gute, stehenden Baum, und bald darauf ging diese, ein Speicher und andere Wirtschafts-Gebäude in Flammen auf.

Nach Berichten aus Fördon und Schulig fing das Wasser der Weichsel am 20. d. M. an zu steigen und hatte am 21. d. M. schon eine solche Höhe erreicht, daß es die Ufer zu überfluthen drohte. Am 22. stieg das Wasser nur langsam, in einem Tage um einen Zoll, und man hoffte, daß es sich zum Fallen neigen würde; nach gestern hier eingetref-

fenen Nachrichten dauert das Steigen indes, wenn auch nur unbedeutend, fort.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Czas wird in Nr. 169. von der untern Donau unterm 23. Juli Folgendes geschrieben:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Fürst Gortschakoff die Walachei mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften gegen die Türken vertheidigen wird. Was die Russen nur an Material zum Bau von Brücken aufbringen können, führen sie aus der Moldau zurück nach Trateschi, woraus man schließen darf, daß der Russische Oberbefehlshaber die Absicht hat, nicht nur die Türken hinter die Donau zurückzudrängen, sondern auch seine Armee auf das rechte Donauufer wieder hinüberzuführen. Die Offiziere in Bukarest sprechen sogar von der Wiederbesetzung der kleinen Walachei und es sollen zu diesem Zwecke bereits 3 Bataillone Infanterie und 2 Schwadronen Kavallerie vom Korps des General Liprandi nach Slatina abgeschickt worden sein. Doch schenkt man diesem Gerüchte, so wie einem andern, daß Oesterreich die Absicht, die Donaufürstenthümer zu besetzen, aufgegeben habe, noch nicht allgemeinen Glauben. Noch immer erwartet man dort mit Sehnsucht die Ankunft der Oesterreichischen Armee; denn man erblickt darin das einzige Mittel, diese unglücklichen Provinzen von den Gräueln des Krieges zu befreien. Ohne Rücksicht auf die politische Bedeutung dieses Schrittes, dessen Folgen gegenwärtig unberechenbar sind, wäre die Thatsache der Besetzung selbst für die genannten Fürstenthümer zu vorthellhaft, als daß sie nicht allgemein gewünscht werden sollte.

Man darf den verschiedenen Gerüchten über die Stellung und die Stärke der kämpfenden Parteien nicht unbedingt Glauben schenken. An der Grenze ist es nicht wohl möglich, etwas Bestimmtes darüber zu erfahren, selbst in Bukarest, dem Mittelpunkt der kriegerischen Operationen der Russischen Armee, hat man darüber nur Vermuthungen und Gerüchte, aber keine sicheren Nachrichten. So glaubt man dort, daß die ganze Türkische Expedition gegen Gurgowo nur darauf berechnet sei, die Russen zu täuschen. Raum über 10,000 Türken, deren Zahl gegenwärtig freilich weit bedeutender ist, waren dort über die Donau gesetzt. Die Russen ziehen ihre Streitkräfte dort in der Niederung zusammen, um einen Hauptschlag gegen die numerisch schwächere Türkische Armee zu führen, während Omar Pascha seine Hauptmacht an der untern Donau konzentriert, um nach Bessarabien hinüber zu gehen und den Russen, wo möglich, den Rückzug abzuschneiden. Diese Ansicht hegt man hier allgemein von den Beweggründen der letzten Türkischen Operationen an der Donau. Dieselbe findet um so mehr Glauben, da die Gefangenen aussagen, daß eine Armee von 80,000 Mann, aus Türken, Franzosen und Engländern bestehend, die Bestimmung habe, den Uebergang über die Donau aus der Dobrudscha nach Bessarabien zu forciren. Indes, wie ich bemerkt habe, sind das nur Vermuthungen, für die jedoch alle Wahrscheinlichkeit spricht. In diesen Tagen ist hier nichts Wichtiges vorgefallen. Kleine Treffen ereignen sich täglich, und wie man in Bukarest dafür hält, immer zum Nachtheile der Russen. In der That haben die Russischen Bülletins Aufforderungen und Erklärungen bei den Rumänen allen Glauben verloren, und dies um so mehr, je mehr sie für die Russen günstig lauten; dagegen finden die entgegengesetzten Gerüchte um so eher Glauben, je günstiger sie für die Türkische Sache sind. Es vergeht hier kein Tag, wo man nicht von irgend einem großen Siege der Türken und von der baldigen Ankunft derselben in Bukarest hört. Am 14. Juli kam der Sohn des Fürsten Menschikoff als Courier im Russischen Lager an.

An der Grenze von Siebenbürgen sind die Wege durch Verschanzungen unfahrbar gemacht worden. In der Russischen Armee circulirt das Gerücht von einem nahen Kriege mit Oesterreich, das jedoch in Bukarest wenig Glauben findet. Die Kosaken gehen zuweilen über die Siebenbürgische Grenze, um dort zu rauben; in Soos-Mezo haben sie die Bauern geschlagen, die ihnen wehrten, das Getreide abzuweiden.

Personal-Chronik.

Im Geschäftsbereich der Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Posen ist: 1) der Regierungs-Rath Damiel von Posen in gleicher Eigenschaft zur Provinzial-Steuer-Direktion in Breslau verlegt; 2) der Ober-Zoll-Inspektor, Regierungs-Assessor Hoyer in Johannisburg zum Regierungsrath bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung in Posen ernannt; 3) der Steuer-Amts-Assistent Reich in Schrimm zum Steuer-Einnehmer in Margonin, Hauptsteueramts-Bezirks (Grodziec), 4) der berittene Grenzaußseher Schüttler in Zerow zum Steueramts-Assistenten in Schrimm befördert; 5) der Hauptzollamts-Assistent v. Franzenberg in Eschmierzsee in gleicher Eigenschaft zum Haupt-Steueramte in Posen, und 6) der Provinzial-Steuer-Sekretär Stefanski in den Ruhestand verlegt.

Angekommene Fremde.

Vom 1. August.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Desonomie-Kommiss. Gantke aus Rogasen; Oberamtmann Pegelt aus Warsie; Gutsb. v. Bronikowski aus Kuchten und Kaufmann Koch aus Potsdam.
HOTEL DE BAVIERE. Probst Kitzniowski aus Rablin; die Gutsbesitzer v. Kalkreuth aus Ostrowiecko; Gutsb. Graf Miazynski und Frau Gräfin Miazynska aus Pawlowo.
HOTEL DE DRESDE. Reg.-Assessor Dammappell aus Larnowo; Kreis-Richter v. Potworowski aus Breschen und Gutsb. v. Wolanski aus Biechowo.
SCHWARZER ADLER. Gutspächter von Jockowski aus Pakczyn; Frau Gutspächter Stegemann aus Kaczowagorka und Wirtschaftsk-Kommiss. v. Sczepkowski aus Krzyzanowo.
BAZAR. Frau Gutsb. Morzycka aus Aufkowo und Gymnasiast v. Golinowski aus Trzemeszno.
HOTEL DU NORD. Postsekretair Gutschentreuter aus Liegnitz; General-Bevollmächtigter Smit aus Neuborf und Gutsb. Szenic aus Trzcielino.
HOTEL DE PARIS. Probst Bialkowski aus Winnagora; Partikulier v. Rubinicki aus Wegry; Administrator Meißner und Förster Kugner aus Dombno und Bürgermeister Drzadzynski aus Pomib.
GOLDENE GANS. Seminarlehrer Kranz aus Paradies und Gutsbesitzer Jfand aus Kolatka.
HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Mayer und Wollenberg aus Gnesen.
DREI LILIE. Frau Kaufmann Janowska aus Dobornik.
EICHBORN'S HOTEL. Gastwirth Nathan aus Krotschin und Kaufmann Levysohn aus Radwig.
GOLDENES REH. Wirtschaftsk-Beamter Gelinski aus Rogowo und Lehrer v. Rüdiger aus Pakczyn.
BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Wahle aus Siedlinghausen.
PRIVAT-LOGIS. Clemenar-Lehrer Radwig aus Gnesen, logirt, St. Adalbert Nr. 48.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Kammerherrn v. Lüden in Schwesin, Hrn. K. Kient und Mittergutsbesitzer D. v. Kahlen in Hannover, Hrn. Mittermeister im 5. Inf.-Regt. v. Dassel in Belgard, Hrn. Volkmeier Deutsch in Berlin, Hrn. F. W. Fischer zu Pafewalk, eine Tochter dem Hrn. G. Luge in Berlin, Hrn. D. Vogel auf dem Lindenberg in Reinsdorf.
Todesfälle. Hr. Major a. D. Richard v. Arnim, Hr. Fr. Gorchel, Hr. M. Müller und Fr. W. Svanger in Berlin, Hr. Rektor Wendt in Zauer, Frau Mittergutsbesitzer Schäfer geb. v. Helmrich in Warmbrunn, Fr. J. v. Blacha in Boremba, Hr. Mendant Wollank, Frau Wittve Kestler, Frau Mühlenmeister Rengmann und Hr. Partikulier Pegold in Berlin.

